Zeitschrift: Kinema

**Herausgeber:** Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 22

**Artikel:** Die Literatur für den Film zu vornehm?

Autor: Grempe, P.M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-719401

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

∞ ∞ Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique ∞ ∞ ∞ 

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

00000000000

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.-Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15 .-

00000000000000

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne - 30 Cent.

000000000000

Verantwortl. Redaktion: EUG. LENNHOFF Redaktor, Tödistrasse 50 Zürich II Telefonruf: Zürich Nr. 4957

00000000000

# Die Literatur für den Kilm zu vornehm?

(Nachdruck verboten.)

Die Tatsache, daß in letzter Zeit hervorragende Dichter verschiedener Nationen die Schen und Angst vor dem Kino überwunden haben, vielmehr bis zu einem gewissen Grade in die Reihen der Kinodramatiker übergegangen sind, wird nach wie vor in der Presse eifrig kommentiert. Tropdem außerordentlich viel geredet und geschrieben worden ist, hat man seitens de Kinogegner bisher noch nicht die richtige Formel gefunden gehabt,, um die angebliche Unvereinbar= keit der großen Kunft mit den Filmdarbietungen durch ein treffendes Schlagwort zu charafterisieren. Diesem Mangel scheint ja nun abgeholfen zu sein, denn der skandinavische Dichter Peter Nansen ist den Filmgegnern dieser Art dudurch zu Hülfe gekommen, daß er in seiner Verteidigung des Filmdramas den lapidaren Satz für sie prägt: Die Literatur ist zu vornehm, um sich vom Film benutzen zu lassen.

In der Tat, letzten Endes liegt in dieser Formel so ziemlich alles, was die Gegner des Kinodramas vorgebracht haben.

Anderseits aber scheint es auch, als wenn der Siegeszug des Films mehr und mehr den Mut der Literaten stärkt. Während bis vor furzem die Familienblätter fast durchweg nur Schlechtes von den Kino zu berichten wußten,, brachte 3. B. in den letzten Wochen die "Gartenlaube" eine doch im= merhin recht objektive Abhandlung. Peter Nansen aber geht im "Berliner Tageblatt" den Gegnern des Kinodramas energisch zu Leibe. Der temperamentvolle Nordländer er=

großes Dichter= und Kunstwerk verringert oder beschmutt wird, nur weil man es auf unvollfommene Weise wieder= gibt. Dementsprechend frägt Nansen: Sind Shakespeares Dramen weniger groß, und schön, weil sie vielkach szenischen Mißhandlungen ausgesetzt sind? Sind die Bilder der großen Meister nicht unangetastet in ihrer Schönheit, obgleich sich neue demokratische Methoden der Reproduktion an ihnen versucht haben? Ist es Vandalismus, wenn Thorwald= sens Werke in ganz billigen und wenig fünstlerischen Gips= nachbildungen verkauft werden? Tausende von Säus= lichkeiten werden mit diesen Figuren geschmückt. Auch der schwache Abglanz der Schönheit des Originalwerks verbreitet Freude. Was bleibt an diesen Gipsnachbildungen von Thorwaldsen übrig, wenn man einen strengen künst= lerischen Maßstab anlegen wollte? Dennoch erfüllen sic eine Mission und machen den Künstler nicht geringer. Wir brauchen indessen nicht so tief in die Rangklassen der Reproduftionen hinabzusteigen, um einen Maßstab für die Zu= lässigkeit von Films zu finden.

Zu den guten Argumenten, die seit jeher die Anhänger des Kino-Dramas geltend gemacht haben, hat so Peter Nausen auch seinerseits etwas beigetragen. Es ist ja das Bedanerliche bei der Kinodebatte dieser Art, daß die Gegrer des Filmdramas gewöhnlich Vergleiche ziehen, unter Berücksichtigung der allerkompliziertesten psychologischen Vorgänge des "Sprechdramas", um uns dieses an und für sich nicht schönen, aber den Kern der Sache so gut treffen= den Ausdrucks zu bedienen. Daß da sehr häufig der Nachweis gelingt, diese oder jene Dramatisierung ist für den Film wenig oder nicht geeignet, bedarf keiner langen. Bemerkung. Dann aber muß man daran denken, daß ja auch flärt es direkt für töricht, wenn man behauptet, daß ein nicht jede Betonung eines Literaturerzeugnisses gelungen

ist. Davon wissen ja auch ehrliche Komponisten genügend zu fagen. Schließlich muß doch bedacht werden, daß wir erst am Beginn einer neuen Entwicklung stehen. Das Kino= drama ist ja erst einige Jahre alt! In dieser ganz kurzen Zeit der Entwicklung hat es aber doch unendliche Fort= schritte gemacht. Das will umso mehr heißen, als die Kino-Regie überhaupt erst erlernt werden mußte, während die große Bühne in dieser Sinsicht Erfahrungen von Jahrtau= senden zur Seite hat. Ist aber das Kinodrama in so wenigen Jahren bis zur heutigen Sohe der Entwicklung gediehen, fo berechtigen diese Anfänge zu den besten Soffnungen für die Zukunft. Unsere Dichter sollen also durchweg, statt ab= feits oder wohl gar feindlich zur Filmkunft stehen, der neueften Kulturerrungenschaft ihre Aufmerksamkeit und Un= terstützung leihen.

Wenn man an die Darbietungen der großen Bühnen den strengsten Maßstab legen wollte,, dann mürden nicht viele Vorstellungen als zulässig erklärt werden kön= nen. Gine Reinhardt'iche Fauft-Borftellung im Deutschen Theater zu Berlin als Maßstab genommen, wo bleibt da die Kauftaufführung des ersten besten Kunsttempels einer mittleren Stadt? Und tropdem müffen fich Millionen mit verhältnismäßig primitiven Theateraufführungen begnügen. Schon die Ausstattung kann trot allem guten Willens der Theater mit normalen Mitteln jo primitto jein, daß der in diefer Sinfict verwöhnte Großstädter bei zahl= reichen Szenen in Erinnerung des Befferen unwillfürlich lächeln muß. Aber tropdem erheben uns auch Darbietun= gen fleiner Bühnen. Wir denken nicht daran, hier den falschen Maßstab anzulegen, den die Gegner des Kinodra= mas bei den Films-Szenen anzulegen pflegen.. Diese kön= nen wieder hinsichtlich der Ausstattung so außerordentlich vollkommen ja geradezu ideal gestellt werden; daß damit die normale Bühne der kleinen und mitleren Theater weit in den Schatten gestellt wird. Bielfach ist aber in dieser Hin= sicht auch die Inszenierung auf dem Film derjenigen der großen Sprechbühnen überlegen.

Solange wir nicht eine absolut einwandfreie Lösung des Problems kinematographischer Darbietungen in Verbin= dung mit gleichzeitig phonographischen haben,, werden wir eben bei den Filmvorführungen nicht Unmögliches ver= langen dürfen. Aber für diese werden wir als moderne Aulturmenschen den weitesten Spielraum fordern müssen. Gerade dadurch wird ja erst der vollen Entwicklung genügend Plat geboten. Wenn es heute gelingt, das Problem der lebenden und sprechenden, resp. singenden Kinematographie zu lösen, dann gibt es in jedem Lande Tausende von Stätten an denen die neue Errungenschaft einem wirklich längst dringend gefühlten Bedürfnis abhilft. Technische Erfindungen werden aber aus ihrer Zeit heraus geboren. Heute ist der Anreiz zur Lösung dieses Poblems ein ganz anderer, als z. B. vor zehn Jahren. Heute weiß der Er= finder, daß er für eine wirklich vollkommene Lösung dieser Aufgabe durchaus nicht die Geldfrage in den Vordergrund zu schieben braucht. Vor einem Jahrzehnt noch wären die Stätten, de z. B. 10,000 Franken, ja auch nur 1000 Franken für eine derartige Einrichtung ausgeben könnten, zu zählen gewesen. Heute spielen diese Summen durchaus keine

Augenblick, in dem es gelingt, dem lebenden Lichtbilde die Sprache auf mechanischem Wege zu geben, auch schon ein Riesenabsatz für die neue Erfindung vorhanden ist. dieser Entwicklung der Verhältnisse heraus wird sicher auch die hier in Rede stehende Aufgabe bald gelöst werden. Das beweisen ja die rastlosen Versuche auf diesem Gebiete. Wenn diese bisher noch nichts Vollkommenes schufen, so teilen sie nur das Schickfal aller Erfindungen. Von der Dampf= maschine bis zum Dieselmotor, von der Kohlenfadenlampe Edisons bis zur heutigen billigen Metalldrahtlampe usw.

Wenn also die Gegner des Kino-Dramas bei jeder Gelegenheit betonen, daß diesen das edelste Gut der Mensch= heit, nämlich die Sprache, fehle, fo kann möglicherweise mor= gen schon dieser Mangel durch eine neue große Erfindung behoben sein.

Nun ist es richtig, daß wir vorläufig das Filmdrama so nehmen müffen, wie es ist, also ohne Sprache. man nun vom Zuschauer den guten Willen verlangen, sich in die stummen Darbietungen einzuleben. Das aber dürfte der jungen Generation leicht fallen. Diese ist ja schon in den Schulen viel mehr mit Hilfe desAnschauungsunterrichts groß gezogen worden, als es leider früher der Fall war. Die Angriffe auf das heutige Kino-Drama sind schließlich nicht zum wenigsten auf die verkehrten Unterrichtsmethoden zurückzuführen, auf Grund deren sich die Wortführer der Kinofeinde ihre Bildung aneignen mußten. Die Tatsache daß fast der gesamte Schatz des Wissens durch Lektüre an= geeignet werden, also außerordentlich anstrengend durch das Gehirn erarbeitet werden mußte, verleitet nun zum Teil die Angreifer der Film-Darbietungen zur Unterschätzung des Wertes der Anschauungsmittel. Als solches ist aber auch das Kinodrama im Prinzip anzusehen.

Dementsprechend ist es eine ganz falsche Ansicht, wenn sich die Literatur zu vornehm dünkt, um dem Film zu die= nen. Im Gegenteil! Beide gehören zusammen und wer= den dann sicherlich durch die gegenseitige Ergänzung Gro-Bes leiften. P. M. Grempe.



### Ronftruttionstnuen des Rinematograuhen.

von F. Paul Liefegang.



Der moderne Kinematograph ist charafterisiert einmal durch die Anwendung eines perforierten Filmbandes und zweitens durch die sprungweise erfolgten Belichtungen. Die verschiedenen Konstruftionen des Bewegungsmecha= nismus teilen sich in zwei Gruppen: solche die den Film ruckweise vorwärts bewegen und solche, bei denen der Film kontinuierlich läuft und wobei das Bild durch Mithewe= gung eines Apparatteiles periodisch stationär gemacht wird. Unter den Apparaten der ersten Gruppe findet man hinwie= der vier Haupttypen, die man furz als "Greifer", "Maltejerfreuz", "Schläger" und "Reibungsscheiben"" bezeichnet.

Die Anforderungen, welche an den Mechanismus ge= Rolle. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß in dem stellt werden, sind: ruhiges Stehen der Bilder und Scho-